

er forderte deren genauere Begründung. Er beauftragte deshalb im October 1234 den Bischof Konrad und einige Äbte, ihm die von dem Erzbischof von Mainz und Konrad von Marburg angestellte Untersuchung über die Wunder der Elisabeth einzusenden oder, wenn diese Untersuchung nicht mehr zur Hand sei, eine neue anzufertigen. Der Bericht Konrad's und seiner Genossen befriedigte denn auch in Rom, am 1. Juni 1235 wurde Elisabeth von Gregor IX. in Perugia feierlich canonisirt. —

Wir sind noch einmal genöthigt, einige Jahre zurückzugreifen, um noch einer Reichsangelegenheit näher zu treten. König Heinrich war nach dem Bruche mit Herzog Ludwig von Baiern, der eine Art Vormundschaft über ihn ausgeübt hatte, thatsächlich selbstständiger Herrscher in Deutschland geworden. Schwach und wankelmüthig, einem ausschweifenden Leben ergeben, war er herrschgierig und Schmeicheleien zugänglich. Der Fürstenrath, welcher ihm früher zur Seite gestanden, war abwesend, theils beim Kaiser in Italien, theils sonst in Deutschland beschäftigt. Die Umgebung König Heinrich's bildeten meistens Reichsministerialen, die nach königlicher Gunst lüstern dem jugendlichen Fürsten nicht immer aufrichtige Rathgeber waren; dazu kam, daß Friedrich durch den Jahrzehnte langen Aufenthalt in Italien den deutschen Verhältnissen entfremdet war, und daß demnach die Anschauungen, in welchen Heinrich in Deutschland groß geworden war, mit denen des Vaters keineswegs übereinstimmen konnten. Der Gegensatz ihrer Ansichten kam besonders zum Ausdruck in der Behandlung der deutschen Städte und verschärfte sich schon hierbei zeitweilig derart, daß man eine Katastrophe befürchten konnte. Als Kaiser Friedrich die deutschen Fürsten nach Ravenna berief, blieb Heinrich aus, und nur den Bemühungen des Reichstruchseß Werner von Bolanden und des Kanzlers Bischof Siegfried von Regensburg war es zu verdanken, daß Heinrich sich zur Unterwerfung unter den Kaiser bewegen ließ. Er traf denn auch im April 1232 in Aquileja bezw. in Cividale mit seinem Vater zusammen und versprach eidlich, dem Kaiser fernerhin in Allem Gehorsam zu leisten